

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

14 (15.1.1912) Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei in's Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80, Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
Bieimpaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen: Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 299-2.

Drittes Blatt Begründet 1803 Montag, den 15. Januar 1912 109. Jahrgang Nummer 14

Parlamentsbeginn in Preußen.

Man schreibt uns aus Berlin:
Während die Augen der politischen Welt mit febriler Spannung auf das Ergebnis der Stichwahlen gerichtet sind, tritt heute in aller Stille der preussische Landtag zu einer Eröffnungssitzung zusammen. Der denkbar ungünstigste Augenblick, dank der Unentschiedenheit der preussischen Regierung, die den Landtag am liebsten mag, wenn er vertagt ist. Da nun aber in der Verfassung sich die unbenutzte Bestimmung findet, daß der Landtag spätestens Mitte Januar einberufen werden muß, so ließ sich die Sache nicht länger hinausschieben, formell muß also die Eröffnung erfolgen, aber nur, um noch selbigen Tages eine Verabredung bis gegen Ende des Monats vorzunehmen. Man wird den Etat entgegennehmen, des Finanzministers obligate Rede anhören und in aller Eile ein provisorisches Präsidium wählen, dann geht es eilends wieder nach Hause zur Stichwahl.

Die dringendste Aufgabe für Preußen ist die Finanzreform. Hand in Hand mit dem Reich hat man 1909 eine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen vorgenommen, die etwa 200 Millionen kostete. Davon wurden 150 aus laufenden Mitteln entnommen, die restlichen fünfzig Millionen dagegen durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufgebracht, mit der Bestimmung, daß spätestens nach drei Jahren eine durchgreifende Reform der Einkommensteuer von der Regierung dem Landtage vorzulegen sei. Das will der Finanzminister jetzt tun, aber er wird mit seinen Plänen kaum allzuviel Glück haben. Er will lediglich die jetzt provisorischen Zuschläge in die Steuerkataster hereinarbeiten und gleichzeitig bei den größeren Vermögen die Schraube von vier auf fünf Prozent anziehen. Das klingt sehr einleuchtend, hat aber den Nachteil, daß die Staatssteuer auch der Berechnung der Kommunalsteuer zugrunde gelegt wird. An die bisherigen Zuschläge konnten die Städte nicht heran, anders aber, wenn die Zuschläge jetzt zu einer Erhöhung der Steuerkataster benötigt werden. Dann haben die Kommunen automatisch Anspruch auf denselben erhöhten Steuerbetrag, und da im Wesentlichen die Kommunalsteuern stellenweise bis in das vierfache der Staatssteuer gehen, so würde diese Regelung eine recht erhebliche Belastung der mittleren Einkommen bedeuten. Und dazu besteht bei den Parteien gerade jetzt im Zeichen der Teuerung nur geringe Neigung.

Auf der andern Seite weiß niemand eine vernünftige Antwort auf die Frage zu geben, woher das Geld sonst genommen werden soll. Der preussische Etat zeigt trotz eines kleinen Defizits von etwa 20 Millionen Mark ein ungünstiges Bild. Denn dieses Defizit ist nur ein buchmäßiges, da die Einkünfte der Eisenbahnen nur mit 2,10 Prozent des Anlagekapitals für Etatsbedürfnisse in Anspruch genommen werden dürfen. Der nicht unerhebliche Ueberschuß fließt in einen Ausgleichsfonds, der dazu dienen soll, in schlechteren Jahren gelegentlich einen Ausfall der Eisenbahneinnahmen decken zu können und dadurch dem Etat eine sichere Basis zu geben. Tatsächlich ist also in diesem Jahre ein Ueberschuß vorhanden, aber er ist nicht groß genug, um auf die Steuerzuschläge zu verzichten; und andere Mittel als die schärfere Heranziehung des Einkommens wird es keine geben. Man hat zwar viel von der Einführung einer Vermögenszuwachssteuer gesprochen, die das jährliche Wachstum der großen Vermögen treffen soll, das Finanzministerium hat die Frage auch eingehend studiert, es will jedoch in einer ausführlichen Denkschrift den Nachweis erbringen, daß diese Steuer aus technischen Gründen nicht durchführbar ist. So ist denn leicht möglich, daß am Ende alles beim alten bleibt, und man sich unter Ablehnung der Vor schläge des Ministers dazu entschließt, die provisorischen Zuschläge auch weiterhin beizubehalten.

Was dem Landtag sonst noch vorbehalten bleibt, ist ungewiß. Berühmter ist bereits der Entwurf eines Wassergesetzes, das eine einheitliche Regelung des ganzen Wasserrechts schaffen soll. Da dürfte der Kommission eine große Arbeit erwachen, sie wird voraussichtlich den ganzen Sommer durchsuchen, um dann im Herbst dem Plenum ihren Bericht vorzulegen. Dagegen scheint das Parzellierungsgesetz, das den Schutz der deutschen Elemente gegen die Polen beabsichtigt, wieder nicht zu kommen, jedenfalls ein Beweis, daß die preussische Polenpolitik keineswegs über jeden Berdach erhaben ist. Der springende Punkt bleibt aber, ob Herr von Bethmann von neuem eine Wahlreform einbringen wird, nachdem er vor zwei Jahren so kläglich damit scheiterte. Ueber die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts auch nur ein Wort zu verlieren, wäre verlorene Zeit, dies Wahlrecht ist heute schon längst ein Wahlrecht geworden. Aber man kann es den Konservativen schlechterdings nicht verdenken, wenn sie nicht gutwillig das Wahlrecht preisgeben, das ihnen beinahe die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhause sichert. Das wird schwere Kämpfe kosten, um ein neues Wahlrecht zu schaffen, das auch nur einigermaßen der völligen Verschlebung der wirtschaftlichen Struktur des Volkes Rechnung trägt, und der Kanzler mag wenig Neigung verspüren, wo er im Reiche zweifellos einer stürmischen Session entgegengeht, sich gleichzeitig in Preußen auch mit den Konferenzen anzulegen. Und die Spuren des fürstlichen Willens, der letzten Endes doch über dem preussischen Wahlrecht gestützt ist, werden auch ihn sprechen.

Rundschau.

Die deutsch-englischen Beziehungen.
London, 14. Jan. Bei dem gestrigen Jahresessen der Oldboys im Heidelberg-College verlas Dr. Holzberg, der deutsche Direktor des Colleges, ein Telegramm Lord Londons, in dem dieser sein Bedauern ausdrückt, dem Essen nicht beizubringen zu können und hinzusetzt: „Verschiedene Blätter beschuldigen

mich, den Kaiser und die deutsche Nation beleidigt zu haben. Ich ignoriere die Auslassungen, da ich viele Jahre lang eine ganz besondere Güte und Galsfreundschaft von allen Klassen empfang, mit denen ich in Berührung gekommen war. Ich bin überzeugt, daß kein Mensch weiter entfernt ist von dem Gedanken, den einzelnen oder die Nationalität zu beleidigen als ich, der sich einer solchen Galsfreundschaft erfreute. Mein einziger Wunsch ist gegenseitige Verehrung zum Vorteil beider Länder, die blutsverwandt sind und deren Armeen Schulter an Schulter gefochten haben. Ich verfolge keinerlei Interessen, weder politische noch sonstige, sondern wünsche nur aufrichtig, beide Länder blühen zu sehen.“ Auch Lord Roberts hatte ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, er wünsche bessere Beziehungen zwischen beiden Ländern zu sehen. Das Großherzogspaar Friedrich und Luise von Baden sandten Glückwunschtelegramme.

Eine Reichserbschaftsteuer.
die bis 25 Prozent steigt, und von der nur das Gatten- und Kindeserbe ausgenommen sind, besteht seit 1906. Bei der Vorlage von 1909 handelte es sich um Ausdehnung dieser Steuer auf Ehegatten und Kinder; diese Ausdehnung wurde bekanntlich abgelehnt. Nach dem Reichserbschaftsteuergesetz vom 2. Juni 1906 (§ 10) beträgt die Erbschaftsteuer: a. Vier vom Hundert: 1. Für leibliche Eltern; 2. für voll- und halbblütige Geschwister sowie

für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern. b. Sechs vom Hundert: 1. Für Großeltern und entferntere Voreltern; 2. für Schwieger- und Stiefeltern; 3. für Schwieger- und Stiefkinder; 4. für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern; 5. für uneheliche von dem Vater anerkannte Kinder und deren Abkömmlinge; 6. für ein Kindes Statt angenommene Personen und deren Abkömmlinge, soweit sich auf diese die Wirkungen der Annahme an Kindes Statt erstrecken. c. Acht vom Hundert: 1. Für Geschwister der Eltern; 2. für Verwandte im zweiten Grade der Seitenlinie. d. Zehn vom Hundert: In den übrigen Fällen, soweit nicht da Ermäßigungen eintreten (bei Kirchen, mildtätigen Stiftungen usw.). Uebersteigt der Wert des Erbes den Betrag von 20 000 M., so wird das anderthalbfache erhoben. Die Prozentsätze steigen dann auf 1 zwei Zehntel usw., um bei einer Million den Höchstfuß von 2 fünf Zehntel Prozent zu erreichen. Der Betrag wurde auf 72 Mill. Mark jährlich geschätzt, mooson jedoch ein Drittel den Bundesstaaten als Anteil verbleibt, während das Reich zwei Drittel erhält.

Das Reichsgericht über die Zuständigkeit bürgerlicher Gerichte bei Militärpersonen.
Jüngst wurde vom Reichsgericht eine Entscheidung von besonderer Tragweite getroffen, da dadurch die Frage geregelt wurde, in welchen Fällen bürgerliche

Gerichte für Militärpersonen zuständig sind. Gegen einen Soldaten wurde eine Anzeige wegen Verleitung zum Meuterei erstattet. Er hatte sich dieses Verbrechen vor seinem Diensttritt gemeinsam mit einer Frau schuldig gemacht. Der Gerichtsherr übergab ihn den bürgerlichen Gerichten, von denen er auch verurteilt wurde. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, weil die Uebergabe einer Militärperson nur dann zulässig sei, wenn bei einer strafbaren Handlung mehrere Personen beteiligt sind, von denen ein Teil der bürgerlichen Gerichtsbarkeit untersteht. Die Frau, die der bürgerlichen Gerichtsbarkeit untersteht, war aber freigesprochen worden. Das Reichsgericht erklärte demgegenüber, daß es nicht darauf ankomme, ob eine solche Beteiligung mehrerer Personen an der strafbaren Handlung nach dem Urteil wirklich vorliegt. Allein der Umstand sei entscheidend, daß der zuständige Gerichtsherr sie als vorliegend ansieht, wenn er den Angeklagten den bürgerlichen Gerichten übergibt und daß sie auch begrifflich nicht ausgeschlossen ist. Sind diese Umstände vorhanden, dann sind die bürgerlichen Gerichte zuständig.

Brückenbauten an der Kameruner Mittel-Landbahn.

Am November des letzten Jahres ist die 160 Meter lange Brücke über den Sanaga-Südarm als Eisenbahnbrücke der Kameruner Mittel-Landbahn gelegt worden. Dieser Schienenweg hat bekanntlich in Küstennähe mehrere Flußläufe zu überwinden; die meiste Aufmerksamkeit erforderte die erwähnte Brücke, übertrifft sie doch an Spannweite die berühmte Bogenbrücke an den Viktorialfällen des Sambesi um 8 Meter. Damit hat unser Schutzgebiet die am weitesten gespannte Brücke in Afrika. Die Aufstellung des Ueberbaues ohne feste Gerüste stellte bei der ungewöhnlichen Wassertiefe des Sanaga in dem tropischen Lande ganz besonders hohe Anforderungen an die Umsicht des bauleitenden Ingenieurs und an die Leistungsfähigkeit der Brückenbauanstalt.

Kleine Rundschau.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1911 ist gegen die Vorjahre im abgelaufenen Jahre erheblich zurückgegangen, namentlich hat der Auswandererverkehr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika nachgelassen. Während im Jahre 1910 über Hamburg 118 131 und über Bremen 182 454 Auswanderer ausgewandert sind, sind die entsprechenden Zahlen für 1911 für Hamburg 86 898 und für Bremen 139 605. Es wanderten also über 47 000 Personen weniger aus als im Jahre 1910.

Aus den Parteien.

Zur Reichstagswahl.

Wohl in keinem Jahre mehr als gerade in diesem wird der deutsche Staatsbürger so auf die Geschichte, auf das Wohl und Wehe seines Vaterlandes bedacht gewesen sein, wohl nie hat man den Ausgang der Wahlen mit solcher Spannung erwartet. Jeder fragt, wer ist der kommende Mann im Wahlkreis, wer kehrt wieder, wer erscheint als Neuling, wie ist der Lebens- und Entwicklungsgang der neuen Volksvertreter? Welche Partei wird in der Majorität sein? Wie war die Zusammenlegung in früheren Jahren? Alle diese Fragen beantwortet in übersichtlicher, kurz und bündiger Form „Rüchters Deutscher Reichstag 1912—1917“ (Hermann Hillger Verlag in Berlin W. 9), der unmittelbar nach Erledigung der Stichwahlen, herausgegeben von Hermann Hillger, dem Nachfolger von Prof. Joseph Rüchters, zum feststen Male erscheinen wird. Er enthält die Bilder und Biographien sämtlicher Reichstagsabgeordneten und bietet mit seinem reichen statistischen und geschichtlichen Material sowie durch die beigegebenen Tabellen und Adressen aller Abgeordneten, einer Karte der Tribünenplätze und einer Karte der Wahlkreise mit Angabe der gewählten Partei, die beste Orientierung über alle Reichstagsangelegenheiten. Der Umfang soll auf 512 Seiten erweitert werden, trotzdem der billige Preis von 60 Pf. bestehen bleibt. Das äußerst instruktive Büchlein kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Die Stimmzahl der Sozialdemokratie.

Die Gesamtziffer der am 12. Januar abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen wird nach einer sozialdemokratischen Zählung auf etwas über 4 200 000 angegeben. Da bei der Hauptwahl 1907 3 250 000 sozialdemokratische Wähler gezählt worden sind, so bedeutet das eine Steigerung um rund eine Million Stimmen. Bisher war der größte sozialdemokratische Stimmengewinn im Jahre 1903, wo 3 011 000 gegen 2 107 000 vom Jahre 1898 gezählt wurden.

Das Wahlergebnis in Bayern.

Das Gesamtergebnis der 48 bayerischen Wahlkreise ist folgendes: 23 Ultramontane, (gegen 30 bei der Hauptwahl 1907), 5 Sozialdemokraten (1), 2 Bauernbündler (1), 2 Konfessionäre (1), kein Liberaler (1), 15 Stichwahlen (13). Der Ausgang im Wahlkreise Rothenburg ist noch unbekannt. In Stichwahlen sind beteiligt: das Zentrum zehnmal, die Liberalen achtmal, die Sozialdemokraten siebenmal, der Bund der Landwirte zweimal, die Konfessionäre zweimal und der Bauernbund einmal.

Verschwundene und verschwindende Parteien.

Ein Duzend Parteien klopft stürmisch an die Pforte des Reichstags und begehrt Einlaß. Einige kleine Gruppen werden aber wohl ganz draußen bleiben. Denn es gibt manche Parteienkombination im Lande, die wohl ein paar Tausend Mann auf die Beine bringen kann, die aber in keinem Wahl-

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unter Mitwirkung des Karlsruher Tagblattes ist untersagt.

Ein Schreiben Jagows.

p. Berlin, 15. Jan. Der Magistrat veröffentlicht ein ihm von Polizeipräsidenten von Jagow zugegangenes Schreiben, das im Anschluß an eine Korrespondenz über den bekannten Schieß-erlaß des Präsidenten abgefaßt ist. Jagow schreibt darin, daß nur durch schärfstes Eingreifen der Schutzmannschaft Berlin vor Apagenzuständen bewahrt werden kann. Die Einwohnerpflicht schicke der Schutzmannschaft für einen Dienst, der große Opfer fordere, den größten Dank. Das Schreiben erregt größtes Aufsehen und wird in der nächsten Stadtvorordnetenversammlung zur Sprache gebracht werden.

Die Reichsregierung und die Wahlen.

Berlin, 15. Jan. Den „Münch. Neuest. Nachr.“ wird berichtet: Im Hinblick darauf, daß zur Fortführung der Sozialreform und der bisherigen Wehr- und Wirtschaftspolitik im künftigen Reichstag eine Mehrheit vorhanden sei, betrachtet der Reichskanzler, wie an unterrichteter Stelle uns versichert wird, das Wahlergebnis gelassen. Hat er doch schon vor mehr als Jahresfrist erklärt, daß eine Wähleränderung auch bei einer starken Zunahme der Sozialdemokratie eintreten werde. Die Stichwahlparole der Regierung lautet trotzdem natürlich: Jede Stimme gegen die Sozialdemokraten.

Das Kabinett Poincaré.

Paris, 14. Jan. Das Ministerium hat sich endgültig gebildet und zeigt folgende Zusammenlegung: Poincaré, Präsidium und Auswärtige Angelegenheiten; Briand, Justiz; Steeg, Inneres; Millerand, Krieg; Delcassé, Marine; Klotz, Finanzen; Jean Dupuy, Pensionsangelegenheiten; Pams, Ackerbau; Lebun, Kolonien; Léon Bourgeois, Arbeit und soziale Fürsorge; Guisthau, Unterricht; Fernand David, Handel, Unterstaatssekretäre; Léon Verard, Schöne Künste; Chaumet, Posten und Telegraphen; Wesnard, Finanzen.

Die Mitglieder des neuen Kabinetts versammelten sich gestern abend und verständigten sich über die Richtlinien der ministeriellen Erklärung, deren Wortlaut morgen in einer neuen Zusammenkunft festgelegt wird. Poincaré wird alsdann die neuen Minister dem Präsidenten förmlich vorstellen. Dienstag wird sich das neue Kabinett der Kammer und dem Senat vorstellen.

Paris, 14. Jan. Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts wurde heute nachmittags 4 Uhr abgehalten. Poincaré teilte mit, daß Paul Morel das Unterstaatssekretariat des Innern übernommen habe. Der Ministerpräsident stellte dabei den Inhalt der ministeriellen Erklärung fest, die dem Präsidenten förmlich am Dienstag vormittag im Ministerrat unterbreitet werden soll.

Die Regierungserklärung.

Paris, 14. Jan. Ueber die Regierungserklärung, in welcher das neue Ministerium am Dienstag vor dem Parlament sein Programm kennzeichnen wird, verlautet: Mit Nachdruck wird darauf die Notwendigkeit der raschesten Erledigung des deutsch-französischen Abkommens hingewiesen und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, jetzt mit Unterstützung der republikanischen Parteien die Wahlreform und das Beamtenstatut durchzuführen. Schließlich wird das Ministerium seinen festen Entschluß betonen, mit aller Kraft für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen und der Regierungsgewalt Geltung zu verschaffen. — Es heißt, daß Ministerpräsident Poincaré und Kolonialminister Lebun bereits morgen vor der mit Erörterung des deutsch-französischen Abkommens betrauten Senatskommission erscheinen werden.

Paris, 15. Jan. Die von dem Kabinett beschlossene Antrittserklärung betont ferner, daß

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

kreis stark genug ist, ein Mandat zu erobern. Auch Reichstagsparteien kommen und vergehen. So gab es früher, in den Jahren 1871 bis 1874, eine Liberale Reichspartei mit 32 und schließlich 8 Abgeordneten. Noch früher, nämlich im konstituierenden und im Norddeutschen Reichstag, zählte ein ultraliberales Zentrum 21 und 11 Mitglieder. In denselben beiden Parlamenten sah auch eine Bundesstaatsliche konstituierende Vereinigung mit 18 und 21 Abgeordneten. Dann ist die Liberale Gruppe Löwe-Berger zu erwähnen, die in den Jahren 1877 und 1878 wirkte und 10 und später 6 Mandate hatte. Bis 1881 sahen auch drei bis vier elfährliche Autonomisten im Reichstag. Im Jahre 1881 bestand ferner die Liberale Gruppe Schaub-Wolk (von den Gegnern „Schäufliche Volkspartei“ genannt) mit 15 Abgeordneten, die aber bei den nächsten Wahlen bis auf einen durchfielen. Früher hatte man auch eine sächsische Volkspartei im Reichstag. 1898 ist ein lauffischer Abgeordneter zu verzeichnen, 1903 waren ein Nationalsozialist und zwei antisemitische Deutsche Volkskämpfer vorhanden. Alle diese Parteien sind verschwunden, zum Teil in anderen aufgegangen. Aber einige Parteigruppen, die noch im letzten Reichstag sahen, stehen auch schon nahe dem Ende ihrer parlamentarischen Herrlichkeit. Die Welfen hatten einst 11 Abgeordnete, im letzten Reichstag nur noch zwei. Die antisemitischen Reformer brachen es einmal auf 20 Mandate, im letzten Reichstag sahen ebenfalls nur noch zwei Reformer. Die heftigste Rechtspartei, die in der Provinz Hessen-Nassau von den Zeiten des Protestertums her besteht, hat das Kennen bereits abgegeben. Sie fordert ihre Anhänger auf, diesmal mehr bei der Haupt- noch bei der Stichwahl ihre Stimmen abzugeben. Noch bei der vorigen Wahl trat sie mit eigenen Kandidaten auf. Auch die mecklenburgische Reichspartei, die sich immer noch nicht über das Jahr 1888 trösten kann, weist die Fiktion schon vor der Wahl ins Korn und empfiehlt ebenfalls Nichtbeteiligung an der Wahl.

Sozialpolitische Rundschau.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Schon vor einigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, daß der Vorstand der Abteilung V des Badischen Frauenvereins — Landes-Tuberkulose-Ausschuss — an sämtliche Bezirks- und Orts-Tuberkulose-Ausschüsse ein Rundschreiben erließ zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Weisungen und Rathschläge, welche in dem Rundschreiben zur Bekämpfung dieser gefährlichen Volkskrankheit niedergelegt sind, erscheinen so wichtig, daß sie verdienen, zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden. Es heißt in dem Rundschreiben:

Es liegt im Interesse einer wirksamen Tuberkulosebekämpfung, daß sich die Ausschüsse immer mehr eine Verhütung der Krankheit angelegen sein lassen. Eine hierauf gerichtete Tätigkeit ist billiger, aber auch dankbarer. Die Wissenschaft hat uns gelehrt, daß die Tuberkulose den Menschen im Kindesalter befällt, und zwar erkrankt das Kind durch Ansteckung vor allem in dem Hause, in welchem sich ein tuberkulöses Familienmitglied befindet.

In der Familie, im Hause des Tuberkulösen, hat deshalb die Tätigkeit der Ausschüsse Mitglieder einzusetzen. Es ist aber nichts oder nicht viel getan, wenn das kranke Mitglied erst im letzten Stadium noch auf ein paar Wochen zur Kur fortgeschickt wird. Viel mehr hat hier die vorbeugende Tätigkeit einzusetzen, indem vor allem die Kinder des Hauses vor einer Ansteckung bewahrt werden. In Betracht kommt möglichst Isolierung des Kranken von den Kindern, wo es angängig ist, Isolierung in einem besonderen Zimmer; Ueberwachung peinlichster Sauberkeit, getrennte Aufbewahrung der Wäsche des Kranken von derjenigen der gesunden Familienmitglieder, gefonbertes Auswaschen der Wäsche des Kranken; häufiges feuchtes Auswaschen des Raumes, in welchem der Kranke liegt; Auffangen des Auswurfs in besonderen Gefäßen und Vernichtung desselben durch desinfizierende Mittel. In zweiter Linie ist allergrößter Wert auf die Erziehung der Widerstandsfähigkeit des Kindes zu legen. Am Säuglingsalter ist überall, wo es ärztlich gestattet ist, unter allen Umständen auf Ernährung mit Muttermilch zu dringen. Nur diese Ernährung gibt im ersten Lebensjahre einen hervorragenden Schutz gegen Krankheitskeime. Die Ausschüsse sollen, wenn sie auch nicht ausführende Organe der über ganz Baden ausgebreiteten Organisation zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sein sollen, doch mit diesen und in deren Sinne tätig sein und immer und überall deren Befreiungen und Vorträge unterstützen. Denn durch die Säuglingsfürsorge soll nicht nur eine Herabsetzung der Säuglingssterblichkeit erzielt werden; der menschliche Organismus soll im ersten Lebensjahre aus zweckmäßigster Ernährung werden, und es sollen ihm mit der Muttermilch Schutzstoffe einverleibt werden, die ihn gegen Krankheiten wappnen. Insofern bildet die Säuglingsfürsorge auch einen wichtigen Punkt in der Prophylaxe der Tuberkulose.

Aber auch nach dem ersten Lebensjahre soll sich die Fürsorge der Ausschüsse auf die Ernährung der Kinder erstrecken. Nur ein gut und zweckmäßig ernährter Körper kann den Kampf gegen die in den Körper eingebrachten Bakterien wirksam aufnehmen und ein schwächerer Organismus wird ohne eine solche Ernährung allzu leicht jeder Infektion zum Opfer fallen. Unter zweckmäßiger Ernährung ist dabei nicht nur die Zusammenführung der Nahrung, sondern auch die Regelmäßigkeit der Essenszeiten zu verstehen. Kleine Kinder neben dem wichtigsten Nahrungsmittel, der Milch, vor allem auch Gemüse, Breie, reifes Obst bekommen, dagegen kann der Fleisch- und Eiergenuß eingeschränkt werden. Daß der Alkohol dem Kinde fernbleiben muß, ist eigentlich eine selbstverständliche Forderung. Trotzdem sündigt hier der Unverstand der Eltern nicht selten und immer und immer wieder muß man dem Volke die Gefahren des Alkohols vor Augen führen. Kinderkrankheiten wie Malaria, Scharlach, Keuchhusten sind dem Kinde an sich viel weniger gefährlich, als wegen der Nachkrankheiten, unter denen die Tuberkulose die wichtigste Rolle spielt; nach Ablauf dieser Krankheiten, besonders der Malaria und des Keuchhustens, muß den Kindern eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet werden; körperliche Erholung und Kräftigung durch sorgfältigste Ernährung, Aufenthalt in frischer Luft, evtl. in einem Erholungsheim, einem Solbad usw., sind Maßnahmen, die dem Ausbruch der Tuberkulose entgegenwirken. (Ein Schlusssatz folgt.)

Was in der Welt vorgeht.

Wieder ein Deutscher aus der Fremdenlegation geschickt. Aus Rudolstadt wird dem „B. Z.“ geschrieben: Einen verwegenen Fluchtplan führte ein aus Rudolstadt stammender junger Mann aus, der französi-

chen Werbem für die Fremdenlegation in die Hände gefallen war. In einem Briefe an seine Angehörigen schildert er die Leiden, die er durchgemacht hat. Er war für die Fremdenlegation angeworben worden und hatte in Algier drei Jahre lang gedient. Infolge der allzu großen Anstrengungen war er körperlich heruntergekommen, wurde aber trotzdem als tropen-diensttauglich befunden und sollte mit anderen Legionären nach Tonking in Hinterindien eingeschifft werden. Beim Passieren des Suezkanals sprang der junge Deutsche vom Schiff ins Wasser. Da der Suezkanal neutrales Wasser ist, so konnten die Franzosen nicht auf ihn schießen. Der Flüchtling ist ein guter Schwimmer, und so gelang es ihm, ans Land zu kommen. Nach langen Irrfahrten fand er in dem türkischen Syrien bei einem deutschen Geistlichen wohlwollende Aufnahme und Unterstützung. Gegenwärtig arbeitet der ehemalige Legionär in einem Beiruter Handelsbureau.

Eindring in einen Gutshof. Der „Berliner Lokal-anzeiger“ meldet aus Steinbrunn in der Eifel: Mehrere Männer versuchten einen Einbruch in einen Gutshof. Sie schlugen den Besitzer nieder und verletzten ihn zu empfindlich, bis sein Sohn zu Hilfe eilte. Die Täter sind ermittelt. Sie führten viele Wertgegenstände und bares Geld bei sich.

Schrecklicher Tod einer Dienstmagd. Die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet: Die bei dem Besitzer Gorski in Naruschin im Kreis Bromberg tätige Dienstmagd Wanda Ratowski wurde beim Hergehen von einer Welle erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Der Kopf der Verunglückten wurde völlig gespalten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie es heißt, fehlte eine Schutzvorrichtung.

Betrogene Pfandhehnanfalten. In Wien wurden mehrere Pfandhehnanfalten dadurch geschädigt, daß sie Geldketten verpfändet hatten, deren Glieder teils ausgehört und mit einer Flüssigkeit angefüllt waren, die später verdunstete. Als Täter wurde die Geliebte eines Pretiosenhändlers und ein anderer Pretiosenhändler verhaftet.

Aus dem Stadtkreise.

Von der Reichspost. Die unter dieser Ueberschrift gebrachte Meldung, daß die Telegraphenarbeiter für das Betreten von Privathäusern künftig rote Ausweisarten erhalten, ist unrichtig. Die Telegraphenarbeiter in den Orts-fernpredditionen waren schon bisher mit Ausweisarten, aber in grüner Farbe, versehen. Diese haben auch weiterhin Gültigkeit; eine Aenderung ist nicht eingetreten.

Reichspost und Reichstagswahl. Für die Hauptwahl hatte die Reichspost umfassende Vorbereitungen getroffen, um am Abend des Freitag den Ansturm der telephonischen und telegraphischen Meldungen bewältigen zu können. Er war fast durchweg im ganzen Lande nachtdienst eingerichtet worden und in den großen Städten bot man das ganze Beamtentum auf, um einen ungehörten Betrieb zu garantieren. Und in der Tat, man darf sagen, der Telephon- und Telegraphenverkehr hat labellos funktioniert. In Karlsruhe, wo hunderte und aberhunderte Telegramme aufgegeben wurden, waren nur durchweg Beamte verwendet, die schon längere Zeit im Dienst stehen und mit der Annahme der Depeschen völlig vertraut waren. Dem Publikum kam man in weitestgehender Weise entgegen. Ein höherer Postbeamter machte es sich zur Aufgabe, beim Publikum selbst nachzufragen, ob es schnell und zuverlässig bedient wurde. Auch das Austragen der Depeschen erfolgte in rascherer Weise. Ebenso vollzog sich der Telephonverkehr ungehindert und glatt. Begünstigt wurde der Drahtverkehr allerdings durch das günstige Wetter. Bei Sturm oder bei Schneefall wären Störungen in den Leitungen kaum zu vermeiden gewesen.

Der Verein Badische Heimat. Zweigverein für Mittelbaden, trat am Sonntag mit seinen Bekräftungen die Heimatspflege vor die breite Öffentlichkeit. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Es sprachen Dir. Prof. K. Hoffacker, Geh. Hofrat Prof. Dr. O. von Dechelhaeuser und Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Klein über einschlägige Thematika. Die Personen der Redner verbürgten eine reifliche Herrschöpfung der gestellten Aufgaben. Die Großherrschaften waren anwesend. Leider mußte der ausführende Bericht wegen Raummanget zurückgestellt werden.

Ein Vortrag über das Thema: „Zwei wichtige prophetische Zeitangaben.“ findet Dienstag abend 8½ Uhr statt und zwar im Vortragssaal Kaiserstraße 168 von Redner Gade. Näheres im Anzeigen-teil.

Elisabeth Gubmann, unsere heimische Sopranistin, hat ihren ursprünglich auf Montag, den 15. Januar, angelegten diesjährigen Wiederabend um einige Wochen verschieben müssen.

Zum Scholander-Abend am 22. Januar teilt die Hofmusikalienhandlung Hugo Runk Nachr. mit, daß der Vorverkauf heute Montag beginnt. Da bekanntlich sehr bald großer Andrang zu dem Konzert des hier besonders beliebten Künstlers zu herrschen pflegt, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Lot aufgefunden wurde gestern abend in einem Hause der Karlsruher am 58 Jahre alter, obdachloser Fabrikarbeiter aus Forst, Amts Bruchsal, dem von einer Familie in menschenfreundlicher Weise ein Nachtquartier gewährt worden war. Die Todesursache ist noch nicht bekannt, dagegen ist festgestellt, daß ein gewaltiger Todesfall nicht vorliegt.

Kaufhändler. Ein Muster aus Wöflingen und ein Ausfuhrer aus Baden gerieten in der Nacht zum 14. d. Mts. in einer Wirtschaft in der Karlsruher mit einander in Streit, wobei sie sich gegenseitig mit Messern bearbeiteten, infolgedessen der eine am Kopf und der andere an der linken Hand so schwere Verletzungen davon trugen, daß sie beide Aufnahme im Krankenhaus suchen mußten. — Mit einem Taschenmesser wurde in verlossener Nacht ein in der Durlacherstraße wohnender verheirateter Fuhrmann von seinem Vermieter, einem ledigen Schreiner, nach vorausgegangenem Wortwechsel an der linken Hand, der rechten Brustseite und am linken Arme durch Stiche schwer verletzt, so daß er ins läd. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Verlust. In der Nacht zum 14. ds. Mts. kamen einem Herrn in einem Gasthause in der Kreuzstraße 2 goldene Ringe, der eine in einem Jaspis und der andere mit einem Brillanten, im Werte von 190 M. abhanden.

Sport.

Rasenpieler.

g. Karlsruhe, 14. Januar. Vorüber ist das große Ereignis, das die Emittent laufender Epactente vergangene Woche in Spannung hielt. Die Würfel sind ge-

fallen! Phönix ist der in Ehren Unterlegene, Karlsruhe Fußballverein der des Sieges sich Freunde. Nicht die bessere Mannschaft, nicht die Spielüberlegenheit gab den Ausschlag, sondern das wechselfällige Glück, dem die beiden Vereine vollständig ebenbürtigen Gegner unterworfen waren. Karlsruhe und Phönix, diese beiden im Spiele hochentwickeltesten Vereine, können sich umstritten in den Klub teilen, in Karlsruhe Mauerer und weit darüber hinaus dem Fußballsport zu einer solchen Bedeutung und zu solchem Interesse verholben zu haben, wie es der getrigte Massenbesuch bewies. Kopf an Kopf gedrängt umfäumten etwa 5000 Zuschauer den Platz, darunter Sportleute benachbarter Städte von Mannheim, Strassburg, Pforzheim, Stuttgart usw. in beträchtlicher Zahl. — Der Fußballverein, gewöhnt durch die Niederlage vom ersten Spiel und in richtiger Würdigung der Gefährlichkeit des Gegners, stellte seine spielfällige Elf aus Feld und zwar:

Burg.
Hüber Hollstein
Groß Braumig Wösch
Käthele Ulrich Fuchs Förderer Tücherer.

Phönix mußte mit Erfolg antreten für Oberle, für den Andreas einprang, der sich alle Mühe gab und aufopfernd spielte, aber Oberle nicht völlig erlesen konnte. Phönix hatte folgende Aufstellung:

Burgle Reiter Feiboh Roe Andreas
Schwinschaut Peter Fritzsche
Karth Reumier
Fitterer.

Unter Leitung von Schiedsrichter Winkler begann 2.45 Uhr das Spiel mit Anstoß von Phönix, der sofort in rosendem Tempo dem gegnerischen Tor ein Besuch abstattete. Verblüfft in diesem ersten Moment konnte der Torwächter noch rettend eingreifen und zum Schall ablenken. Einige Augenblicke später waltete der zweite scharfe Schuß glücklich an der Latte ab, wieder war K. F. B. der Gefahr glücklich entgangen! Umgefahr 10 Minuten dauerte das unheimliche Tempo Phönix und das Drängen an, dann mußte das Spiel in rascher Folge bald hüten, bald drücken auf und ab. Jetzt muß auch der Phönixformart mehrmals rettend eingreifen, die Gegner sind sich völlig ebenbürtig, im scharfen Tempo zeigen beide vollendete Technik, keine Kombinationen und was die Hauptfache — ein jähes, offenes, geradezu musterhaftes Spiel, das den zusehenden Spielern anderer Vereine als nachahmenswertes Beispiel dienen könnte. Nach ungefähr 25 Minuten schied ein Fäulen von Phönix einer kleinen Fußverletzung wegen einige Minuten aus, wodurch in der Deckung eine Lücke entstand; diese Schwäche kam dem Gegner zu statten, er legte sich vor dem Phönixformart fest, eine schöne Flanke fängt der Linkshänder Dürsch geschickt und blühend auf und verparbelt sie imhastbar zum ersten Tor. Doch Phönix ist nicht entmutigt. In unverändert scharfem Tempo geht das Spiel weiter, verschiedene schöne Chancen berechnen mehrmals zur Hoffnung auf einen Ausbruch, was jedoch die angezeichnete Vereinsverteidigung durchläßt, in der Phönix wieder seine alten Eigenschaften zeigt, endet in den Händen des Torwächter, der brillantes Können zeigt, speziell in den letzten acht Minuten vor der Pause, in denen er dreimal hintereinander in ganz gefährlicher Lage seinen Verein vor einer Niederlage schützte. Mit 1:0 Tore ging es in die Pause.

Nach Halbzeit wiederumbestellte Spiel, ungeschwächt und unermüdet, K. F. B. ab und zu etwas überlegen, ein echtes Können zeigt, speziell in den letzten acht Minuten vor der Pause, in denen er dreimal hintereinander in ganz gefährlicher Lage seinen Verein vor einer Niederlage schützte. Mit 1:0 Tore ging es in die Pause. Nach Halbzeit wiederumbestellte Spiel, ungeschwächt und unermüdet, K. F. B. ab und zu etwas überlegen, ein echtes Können zeigt, speziell in den letzten acht Minuten vor der Pause, in denen er dreimal hintereinander in ganz gefährlicher Lage seinen Verein vor einer Niederlage schützte. Mit 1:0 Tore ging es in die Pause. Nach Halbzeit wiederumbestellte Spiel, ungeschwächt und unermüdet, K. F. B. ab und zu etwas überlegen, ein echtes Können zeigt, speziell in den letzten acht Minuten vor der Pause, in denen er dreimal hintereinander in ganz gefährlicher Lage seinen Verein vor einer Niederlage schützte. Mit 1:0 Tore ging es in die Pause.

Stand im Südkreis:

Vereine:	Spieltage	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore	Platz
Karlsruher F. V.	16	13	1	2	27	14
Phönix Karlsruhe	13	10	1	2	21	13
Freiburger F. C.	14	8	4	2	20	17
Riders Stuttgart	14	8	3	3	19	18
Bischheim F. C.	15	8	1	6	17	29
Union Stuttgart	16	6	2	8	14	26
Alemannia Karlsruhe	15	4	5	6	13	23
Sportfreunde Stuttgart	15	5	2	8	12	28
Mühlbacher F. C.	15	4	1	10	9	16
Strassburger F. V.	15	2	3	10	7	34
Reitheimer F. V.	16	2	1	13	5	33

Weitere Resultate Nordkreis: Hanau Wiesbaden 1:1. — Hanau 98 — Sportverein Frankfurt 5:0. Ostkreis: Fürth Mühlbacher Turnverein 1860 4:1. Bayern-München — Mühlbacherturnverein 5:1.

Winterport.

ff. Vom Schwarzwald, 15. Jan. Auch über Sonntag haben sich die Schneeverhältnisse im Schwarzwald nicht verändert. Im nördlichen Schwarzwald, wo keine geschlossene Schneedecke be-

steht, haben die Hotelbesitzer fortwährend zu kagen. Nur wenige Skiläufer waren auf die Höhe gekommen. Streckenweise, besonders an Nordhängen, bestand eine ledigliche gute Skibahn. Viel Touristen hatten hingegen den geliebten schönen Sonntag zu Höhenwanderungen benützt. Am Feldberggebiet war der Verkehr sehr reg. Die Skibahnen waren nach allen Richtungen fuhrbar und reichten bis 1000 Meter abwärts. Die Beschaffenheit des Schnees ließ vielfach zu wünschen übrig. Der Schnee war meist verpackt oder hart gefroren. Pulverschnee hat es allerdings während Winter kaum dreimal gegeben. Die Jäger der Jägerschützen waren mit Winterportieren dicht besetzt.

Cufffahrt.

Stuttgart, 14. Jan. Dem Schwäbischen Merkur zufolge ist das Gardon-Beneit-Fliegen der Lüfte in Stuttgart auf den 27. Oktober festgesetzt worden. Ein deutscher Luftfahrtag findet hier vom 25. bis 27. Oktober statt.

Paris, 14. Jan. Auf dem Flugfelde von Issy stiegen heute vormittag zwei Flugzeuge während des Abfluges zusammen und lenkten. Einer der Flieger namens Janouille wurde verwundet und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Gerichtssaal.

n. Offenburg, 14. Januar. Die Strafkammer sprach den Maurermeister Alfred Schanz aus Jura wegen von der Anlage der fahrlässigen Tötung frei. Am Nachmittage des 1. September 1911 verunglückte der Fabrikarbeiter Bernhard Dehler aus Jura wegen der Beschäftigung der Reparaturarbeiten in der dortigen katholischen Stadtkirche dadurch, daß er durch eine am Boden der Sakristei befindliche Öffnung in den darunter gelegenen Zeitraum stürzte und sich so schwer verletzte, daß der Tod am 14. September 1911 eintrat. S., dem die Arbeiten in der Kirche übertragen waren, wurde zur Last gelegt, unterlassen zu haben, die erwähnte Öffnung abdecken oder mit einer Brüstung zu umgeben und das Betreten der Banstelle durch Unberufene durch Anbringung von Warnungstafeln zu verhindern. Schanz konnte aber nachweisen, daß er die Absperrung der Öffnung stets vorchriftsmäßig angeordnet habe; deshalb erfolgte Freispruch des Angeklagten.

Italienisch-türkischer Krieg.

Das Seegefecht im Roten Meer.

Rom, 14. Jan. (Agenzia Stefani.) Der Marineminister erhielt vom Kommandanten der Seestreitkräfte im Roten Meer folgenden telegraphischen Bericht über den Kampf bei Kassaiba: Da ich überzeugt war, daß zahlreiche türkische Kanonenboote in die Gewässer der Sarakatschi geflüchtet waren und starke Truppenabteilungen, Subaja, Midi und Kassaiba besetzt hielten, beschloß ich ein schnelles und gleichzeitiges Vorgehen mit allen bei Malassa verfügbaren Schiffen. Damit die Kanonenboote nicht entkommen und um meine Absicht zu verbergen, ließ ich zunächst von den Schiffen „Galabria“ und „Anglia“ ein Lager bei Gebelhar bombardieren und darauf von den Schiffen „Bionetto“, „Garibaldi“ und „Artigliere“ die Schiffe abziehen. Gleichzeitig schickte ich die Schiffe „Galabria“ und „Anglia“, die von dem Bombardement Gebelhar zurückgekehrt waren, nach Subaja und Midi und ließ auch diese Plätze bombardieren. Durch das Bombardement wurde das Lager von Subaja beschädigt und das dort Midi zerstört. Unterdessen verfolgten die „Bionetto“, „Garibaldi“ und „Artigliere“ bei Kassaiba sieben türkische Kanonenboote und die freigeblieben angestrichelte Nacht „Fauvette“, die sämtlich schwer angegriffen waren. Sobald die Kanonenboote bemerkten, daß der Torpedobootsgerührer „Artigliere“ die Küste in einer Entfernung von mehr als 6000 Metern abfuhr, eröffneten sie ein Feuer gegen den „Artigliere“, der es erwiderte, ohne sich in einen Nahkampf einzulassen. Als bald darauf der „Garibaldi“ und „Bionetto“ herankamen, entspann sich zwischen den italienischen Schiffen und den türkischen Kanonenbooten, die von den Landbatterien unterstützt wurden, ein heftiger Kampf, der fast drei Stunden dauerte und erst bei Einbruch der Nacht bei völliger Mäandrierungsfähigkeit der feindlichen Schiffe endete. Die Türken verließen in völliger Unordnung ihre Schiffe, von denen sie einige auf dem Strand gefest hatten. Die Italiener hatten keine Verluste. Im folgenden Morgen machte die Italiener die Kanonenboote, die sehr stark beschädigt waren, durch ihr Feuer vollständig unbrauchbar und nahmen die Nacht, die verstreut geblieben war, in Besitz. Darauf wurde das Lager und ein Schiff, das unter türkischer Flagge fuhr, beschossen. Der Feind hatte Kassaiba während der Nacht verlassen, die Beschreibungen der Schiffe hatten Munition, Materialen und Fahnen an Land genommen, die morgens von Schauluppen des „Bionetto“ in Besitz genommen wurden. Als Kriegstrophäen wurden mehrere Kanonen, Mitrailleusen, nautische Instrumente, Schußpatronen und Fahnen erbeutet. Von den zerstörten Kanonenbooten hatte eines ungefähr 500 Tonnen und war mit 76 mm und 37 mm Geschützen, ein zweites von 350 Tonnen mit 65 mm und 25 mm Geschützen ausgerüstet. Die fünf übrigen hatten 30 Tonnen und führten 47 mm und 37 mm Geschäfte. Bei keiner Unternehmung wurden Wochsen oder Privatwohnungen beschädigt. Ich erwarte, schließt der Kommandant, die baldige Ankunft des „Bionetto“ und der Nacht, die in Kassaiba geblieben sind, um die erbeuteten Materialien aufzunehmen und leichte Verbesserungen an der Nacht vorzunehmen, die unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Prati dem „Bionetto“ folgen wird.

Rom, 14. Jan. Die „Agenzia Stefani“ erklärt: Ein englisches Nachrichtenbureau verächt, dem italienischen Seeheer bei Kassaiba jede Bedeutung abzuspüren. Es veröffentlichte eine Depesche aus Rom, wonach es sich um bereits bei Suez entmachtete hätten. Diese Nachricht ist absolut falsch. Die Kanonenboote, die besaß waren, begleiteten die Nacht „Fauvette“ und leisteten heftigen Widerstand. Es sind also nicht die früher entmachteten, die sich noch mit einer andern Nacht zusammen in Port Saib befinden.

Paris, 14. Jan. Gegenüber den von italienischer Seite erhobenen Beschwerden, daß die türkischen Behörden die Neutralität zugunsten der Türken verletzten und insbesondere die Verpönerung der türkischen Streitkräfte von Tunis aus tätigen, weist der „Temps“ darauf hin, daß die Italiener auf dem Seegezug von Tunis nach Tripolis richtige Proportionen sowie eine große Anzahl von Kanonen beibringt haben.

Die Revolution in China.

Rußland und die Mongolei.

Petersburg, 13. Jan. Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter, daß Rußland heuchtsichtige, sechs neue Konventionen in der Mongolei zu errichten und die Wachen zu verstärken, wird die Petersburger Telegraphen-Agentur zu der

Mitteilung ermächtigt, daß diese Meldungen vollständig unbegründet sind. Es besteht nicht die Absicht, neue Konsulate einzurichten, um die Zahl der bestehenden zu vermehren, noch die Wagen zu verstärken, die in Ura 150 Mann, in Kobbdo und Ujjassutai je 25 Mann stark sind.

Letzte Nachrichten.

Nach den Wahlen.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser konferierte heute im königlichen Schloß mit dem Reichskanzler.

Mannheim, 14. Jan. Die Meldung, daß die Wahl Wasserhans in Saarbrücken durch ein Kompromiß geschickt sei, ist, wie Wasserhans erklärt, unrichtig; sie beruht anscheinend auf einem Wahlmanöver.

Die Käste in Berlin.

Berlin, 15. Jan. Die Nacht zum Sonntag dürfte die kälteste in den letzten 10 Jahren gewesen sein. In der 6. Morgenstunde wurden 17 Grad unter Null verzeichnet. Auf den Seen in der Umgegend hat sich eine starke Eisdicke gebildet. Die Schifffahrt auf der Spree und Havel ist eingestellt. Am gestrigen Tage ereigneten sich mehrere Todesfälle beim Schlittschuhlaufen. Auch drei schwere Unfälle beim Rodeln am Kaiser-Wilhelm-Turm sind zu verzeichnen. Besonders leiden unter der Kälte die Obdachlosen. Die Hülfe waren gestern abend so überflüssig, daß viele abgewiesen werden mußten. In den Laubentolonien wurden viele Personen in beinahe erstarremt Zustande aufgefunden.

Ein Schwindelunternehmen aufgedeckt.

Berlin, 15. Jan. Ein Schwindelunternehmen, mit dem sich die Polizei schon seit einiger Zeit beschäftigt, nennt sich Berliner Automobilverkehrs-Gesellschaft. Vorgesetzt wurde einer ihrer Direktoren, der 22 Jahre alte Ernst Leipziger verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Die Käufer der Gesellschaft sollten 200 bis 300 M zahlen und den Wagen bald erhalten. Sie waren indessen vergeblich auf ihn, denn die Gesellschaft schickte nur den eingezahlten Betrag an das Werk und erhielt dafür den Wagen, verfuhr denselben aber sofort von der Bahn ab und steckte den bedeutenden Mehrerlös in ihre Tasche.

Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen.

Emden, 15. Jan. Beim Schlittschuhlaufen sind hier gestern abend 8 Personen eingebrochen. 7 konnten gerettet werden, während ein 16jähriges Mädchen ertrunken ist.

Zwei Kinder ertrunken.

p. Passau, 15. Jan. Zwei Kinder sind heute beim Baden ertrunken. Sie wurden zwar aus Ufer gezogen, Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos.

Ein falscher Prälat verhaftet.

Rom, 15. Jan. Wie die Blätter melden, ist es der römischen Polizei gelungen, den falschen Prälaten zu verhaften, der unter dem Namen Mons. de Saviana, Marquis de Saint Mars, Prinz Belmonte und Marquis Villamoir durch Hochtapeteien verschiedene reiche Geistliche, geistliche Orden und Personen der Aristokratie um große Summen betrogen hat. Der verhaftete Hochpriester ist der 27 Jahre alte Giovanni Badilla Giudi aus Turin.

Deutsche Truppen in Algerien.

Algier, 14. Jan. 1200 Mann deutsche Kolonialtruppen, die mit dem Postdampfer „Astrigla“ in diesen Hafen ankamen, besuchten heute morgen die Stadt und Umgebung in Gruppen unter Führung von Offizieren. Es wurde ihnen ein sehr herzlicher Empfang bereitet.

Rücktritt des spanischen Ministeriums.

Madrid, 14. Jan. Das Kabinett Canalejas ist zurückgetreten.

Madrid, 14. Jan. Das Kabinett hat gleichzeitig mit seiner Entlassung, vom Amte zurückzutreten, den Beschluß gefaßt, dem König ein Gesuch um Begnadigung Curquetas, des letzten als in Culeraprogess Verurteilten, zu unterbreiten. Als Canalejas ein entsprechendes Dekret zur Unterszeichnung unterbreitete, bemerkte er, das Kabinett habe diesen Beschluß angesichts der Erregung der öffentlichen Meinung in ganz Spanien gefaßt und fügte hinzu, mit Rücksicht darauf, daß es ein politischer Irrtum des Kabinetts gewesen sei, nicht zugleich mit den anderen Verurteilten Curqueta der Gnade des Königs zu empfehlen, glaube er, daß es seine Pflicht sei, seine Demission und die seiner Kollegen einzureichen. Der König weigerte sich zuerst, diese anzunehmen und drang in Canalejas, im Amte zu bleiben. Dieser aber hat um Entschuldigung, daß er von seinem Entschluß nicht abgehen könne.

Madrid, 15. Jan. Der König hat Curqueta begnadigt. Aus einer Aeußerung Canalejas geht hervor, daß dieser seinen Rücktrittsentwurf gefaßt habe, als er hörte, daß der König Curqueta begnadigen wolle, obwohl das Ministerium es nicht für geraten gehalten hätte, diese Maßnahme zu empfehlen. Der König hat seine Besprechungen mit den politischen Führern begonnen, die wahrscheinlich dem König empfehlen werden, Canalejas wieder zu berufen.

Madrid, 15. Jan. Der König empfing gestern abend Canalejas und drückte ihm sein Vertrauen aus. Canalejas hat sich Bedenkzeit ausgeben.

Die innere Krise in der Türkei.

Ablehnung der Verfassungsänderung.

Konstantinopel, 13. Jan. (Kammer.) Bei der Fortsetzung der Beratung über den Artikel 35 der Verfassung begründete heute der Unterrichtsminister die Notwendigkeit, dem Souverän das Recht zur Auflösung zu geben. Die gegenwärtige Form der Konstitution gebe der Kammer die Vorherrschaft, die, wenn sie dauernd würde, stets, wie die Geschichte zeige, zur Anarchie oder zu einem Staatsstreich führe. Der Großwesir wolle die Abänderung der Verfassung nicht, um Frieden zu schließen, sondern um eventuell Friedenspräliminarien aufstellen zu können. — Der Großwesir war bis heute krankheitshalber noch nicht in der Kammer erschienen.

Konstantinopel, 14. Jan. Die Kammer nahm die Abänderung des Artikels 35 mit 125 gegen 105 Stimmen an. Da aber die Zweidrittelmajorität nicht erreicht ist, wurde die Verfassungsänderung abgelehnt.

Konstantinopel, 14. Jan. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde der Beschluß der Debatte mit 141 gegen 89 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen beschlossen. Der Unterrichtsminister erklärte, die Regierung sei damit einverstanden, daß über die Abänderung des Artikels 35 in der Fassung des Amendements der Kommission abgestimmt werde. Die Opposition protestierte förmlich gegen die sofortige Abstimmung und verlangte die Verlesung ihrer Anträge. Der Präsident und die Majorität bestanden aber auf sofortiger Abstimmung, die, wie bereits kurz gemeldet, die Ablehnung der Verfassungsänderung ergab. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Konstantinopel, 14. Jan. Wie versichert wird, hat das Kabinett dem Sultan bereits einen Bericht unterbreitet, in welchem die gestrige Abstimmung mitgeteilt und die Notwendigkeit der Auflösung der Kammer dargelegt wird. Man erwartet, daß der Sultan morgen an den Senat ein Reskript richten wird, in dem er vom Senat die Zustimmung zur Auflösung der Kammer fordern wird. In den Kreisen der Opposition nimmt man an, daß der Senat zuerst die strikte Anwendung des § 35 der Verfassung fordern wird, der eine wiederholte Ablehnung eines Regierungsantrages durch die Kammer als Voraussetzung für die Auflösung verlangt, doch er aber dann der Auflösung der Kammer zustimmen wird.

Saloniki, 13. Jan. Nach einer Meldung eines Wiener Blattes vom 11. Januar sollten Bulgaren einen Bombenanschlag auf eine Versammlung in Filkova verübt haben. Demgegenüber ist festzustellen, daß an unterrichteten Stellen ein solcher Anschlag unbekannt ist.

Die Wirren in Persien.

Schirvan, 15. Jan. Ein Bataillon des 7. Schützenregiments wurde gestern in der Nähe von Sammas von Kurden angegriffen. 20 Kurden wurden getötet. Auf russischer Seite gab es keine Verluste.

Die Unruhen in Brasilien.

Neuroch, 13. Jan. Der „Neuroch Herald“ erhielt eine Depesche aus Rio de Janeiro, nach der Bahia durch die Bundesstreitkräfte bombardiert worden ist. Bei dem Bombardement sei das Gouvernementsgebäude und mehrere andere zerstört, 22 Personen getötet und gegen 100 verwundet worden.

Paris, 14. Jan. Nach neuen Meldungen wird die Panzerdivision des Mittelmeergebietes das englische Königspaar auf dessen Rückkehr aus Indien nicht in Gibraltar, sondern bereits in Malta begrüßen.

Petersburg, 14. Jan. Dem russischen Gesandten im Haag, Grafen Paschens, ist sein krankheitshalber eingereichtes Abschiedsgesuch bewilligt worden.

Neuroch, 14. Jan. Der Bruder des Präsidenten Taft, Charles P. Taft, nahm die Mitgliedschaft des Ehrenausschusses für die Fahrt amerikanischer Lehrer nach Deutschland an.

Santiago de Chile, 14. Jan. Der Minister des Meisters Rodriguez hat seine Entlassung angenommen.

Santiago de Chile, 15. Jan. Das Ministerium ist zurückgetreten.

Arbeiterbewegung.

Buenos Aires, 14. Jan. Der Eisenbahner-Ausschuss dauert fort. Von den Streikenden hat niemand die Arbeit wieder aufgenommen. Es herrscht vollständige Ruhe.

Neues vom Luftschiff „Beeh“.

(Aus Luftschiffertreisen.)
Das Luftschiff „Beeh“, für das bekanntlich das Kriegsministerium Interesse hat, ist im Bau so weit gediehen, daß im kommenden Frühjahr bereits mit den ersten Luftflügen zu rechnen ist. Das neue Luftschiff unterscheidet sich von allen bisherigen Systemen auf

sehr bedeutende und für den militärischen Gebrauch geeignete Weise. Man hat eine ganz neue Art der Verbindung von Stahlrohren gefunden, die alle schweren Verbindungen unnötig macht, die also nicht nur fest und leicht, sondern auch billig ist. Auf diese Weise wird das Gerüst gebaut, das bis zur Äquatorlinie des Ballontörpers reicht. Die obere Hälfte des Körpers ist unfahr. Das „Beeh“-Schiff ist also eigentlich halbfahr, halb unfahr. So wird vom starren System der Vortriebe der Festigkeit übernommen, vom unfahreren der Vortriebe, bei Landungen im Sturm das Schiff aufzuheben und entleeren zu können. Das Gerüst der unteren Hälfte wird in diesem Falle auseinandergenommen, leicht und schnell in acht Teile zerlegt und verladen. So wird das Luftschiff „Beeh“ bei der Strandung nicht wie die Zeppelinische verloren, sondern wie die bisherigen unfahreren Schiffe selbständig und transportabel sein, aber doch alle Vorteile des starren Systems haben. Neue Ideen sind auch beim Antriebsmechanismus und bei der Anordnung der Steuerorgane zur Durchführung gekommen, Fragen, die durch keines der Luftschiffe bisher in befriedigender Weise gelöst werden konnten, von Parveal bis Zeppelin, Siemens-Schudert und Schütte. Quert wird übrigens nur ein Versuchsluftschiff in geringeren Ausmaßen gebaut, es wird 76 Meter lang, 12,8 Meter im Durchmesser sein und 8000 Kubikmeter Gas fassen. Das Gewicht wird 5000 Kilogramm betragen. Erst nach den Versuchen mit diesem ersten Typ soll ein Schiff von größeren Mäßen gebaut werden. Weil Beeh das alte Problem des Lenkbalkens von einer neuen Seite ansieht, indem er die Vortriebe der starren und unfahreren Schiffe unter Ausschaltung ihrer Räder vereinigt, verdient sein Projekt besonderes Interesse, da es gleichzeitig eines der wenigen ist, die völlig ernst genommen werden dürfen und eine praktische Zukunft versprechen. Beehs Problem scheint lösbar, weil er dem Stahl durch seine besondere Erfindung gleichsam die Schwere genommen hat, ohne ihm Festigkeit und Biegsamkeit zu nehmen. Dadurch gemann er ein Baumaterial, das seinem Bau schon im voraus halben Erfolg versieht.

Der deutsche Flugzeug-Wettbewerb des Kriegsministeriums.

(Aus Luftschiffertreisen.)
Die Nachricht von einem bevorstehenden Wettbewerb deutscher Flugzeuge, die das Kriegsministerium im Interesse der Erweiterung der Kriegsflugzeugflotte auszufahren gedenkt, kam jetzt bestätigt worden. In militärischen Kreisen ist, wie wir durch Anfrage feststellten, darüber noch nichts bekannt. Es steht aber fest, daß sich das Kriegsministerium bereits mit hervorragenden Vertretern der deutschen Flugzeugindustrie in Verbindung gesetzt hat, um auf den bevorstehenden Wettbewerb vorzubereiten. Wir wissen, daß sich die deutsche Flugzeugindustrie bereits darauf vorbereitet, da der Wettbewerb voraussichtlich schon im Jahre 1912 stattfinden wird. Die Ausschreibung kann natürlich erst dann erfolgen, wenn die diesjährigen Etat für flugtechnische Zwecke angeforderten Mittel, in denen die Summen für den Militärflugzeugwettbewerb enthalten sind, vom Reichstage bewilligt werden. Der Wettbewerb entpringt der Erkenntnis, daß die besonderen Forderungen, die an Militärflugzeuge gestellt werden müssen, und die von den an Sport- und Reiseapparate zu stellenden zum Teil erheblich abweichen, die Schaffung militärischer Sonderformen von Flugzeugen notwendig machen. Trotz der hervorragenden Eigenschaften, welche die bisher von dem Kriegsministerium angekauften Flugzeuge besaßen, werden von der Heeresverwaltung doch noch Sonderforderungen gestellt, die auf dem Wege langamer Erfahrung nur mit beträchtlichem Zeitverlust von den augenblicklichen deutschen Flugzeugtypen befriedigt werden können. Österreich, Frankreich und England haben bekanntlich auch bereits militärische Flugzeugwettbewerbe veranstaltet oder stehen im Begriff sie auszuführen. Für die Bedingungen des bevorstehenden Flugzeugwettbewerbes ist der abgeschlossene Wettbewerb in Frankreich sehr lehrreich, da es sich dort herausgestellt hat, daß das mit dem ersten Preis gekrönte Flugzeug tatsächlich in militärischer Hinsicht nicht so brauchbar war, wie andere Flugzeuge. Unser Kriegsministerium hat darum wahrheitsgemäß mit der Eröffnung des deutschen Flugzeugwettbewerbes gewartet, um für diese hochbedeutende Handlung sich auf Erfahrungen stützen zu können. Der bevorstehende Wettbewerb dürfte eine der bedeutendsten Maßnahmen unseres Heeres in diesem Jahre bilden.

Kleines Zeppelin.

ff. Die Physiologie des Fliegens. Zwei französische Aerzte, die Doctoren Cruchet und Moulinier, haben über die physiologischen Vorgänge beim Fliegen interessante Beobachtungen veröffentlicht, die teils auf ihre eigenen Erfahrungen gelegentlich der großen Flugwoche von Vorderauz, teils auf Umfragen bei verschiedenen Fliegern gegründet sind. Beim Aufstieg tritt bei hochfliegern etwa in einer Höhe von 1500 Metern — also in geringeren Höhen, als beim Ballonaufstiege — Kurzatmigkeit und Beschleunigung des Herzschlages ein, ohne daß sich jedoch diese letztere bis zum eigentlichen Gefühl des Herzschlages steigerte. Es wird nur ein leichtes Beklemmungsgefühl empfunden. Die Hörfähigkeit nimmt ab, so daß das Geräusch der Motore schwächer und schwächer wahrgenommen

wird, besonders bei feuchter Luft. Leichtes Ohrenlaufen stellt sich ein, nie jedoch eine Ohnmacht. Das Auge bleibt trotz der schnellen Fahrt scharf, vorausgesetzt, daß seine Fähigkeit nicht durch die Spiegelung der Sonnenstrahlen gestört wird. Ein leichtes Kopfwach, besonders in der Schläfengegend, stellt sich bei geübten Hochfliegern in der Höhe von 1500 Metern, bei Anfängern schon früher ein. Ueber 1500 Meter werden die Bewegungen stoßweise und die Resize vermehrt. Bedeutend stärker und peinlicher sind die Störungen, die beim Abstieg eintreten. Es ist dies eine Folge der dabei entwickelten großen Schnelligkeit, die zu einem Niveauunterschiede von 300 bis 400 Metern in der Minute führt. Da jetzt dann starkes Herzlopfen und intensives Beklemmungsgefühl, ähnlich dem bei schneller Niederrfahrt eines Aufzuges, eintritt, so nähert der Flieger der Erde kommt, um so stärker machen sich folgende Erscheinungen geltend: starkes Kopfwach, Rötung und Erhitzung des Kopfes unter vermehrter Blutzufuhr zu den Schleimhäuten, Gefühle des Unbehagens in diesen, trübende Nase und schließlich eine ganz überwältigende Schläfrigkeit. So wurde einmal ein junger Aviatiker mitten im offenen Felde im tiefen Schlaf auf seinem Flugzeuge gefunden, ohne daß er sich zu erinnern vermochte, auf welche Weise er gelandet war. In diesem Stadium tritt auch selbst bei erfahrenen Fliegern ein Gefühl von Todesangst ein, das ihnen sonst vollständig fremd ist, glücklicherweise aber nur kurz andauert. Jetzt werden die Bewegungen träge, beinahe ungeführt. Nach der Landung nimmt das Ohrenlaufen in hohem Grade, oft bis zur Taubheit zu. Ab und zu erfolgt jetzt auch ein Ohnmachtsanfall, der bisweilen dazu führt, daß die Flieger umfallen. Hiernach fallen viele Flieger in einen längeren Schlaf, doch nimmt der Atem bald wieder normalen Rhythmus an. Anders verhält es sich mit dem Blutdruck. Der Blutdruck bleibt noch eine Zeitlang erhöht und die Finger zeigen sich bläulich geschwollen.

ff. Elektrische Kartoffelzucht. Aus Dumfries meldet der „Standard“ über die Erfolge zu berichten, die eine Landwirtin in Eincluden mit elektrischen Kartoffelzuchtversuchen erzielt hat. Auf ihrem Landgute wurden auf gleichartigem Boden zwei gleich große Stücke von je 8 acres mit gleichen Mengen ein und derselben Kartoffelart angepflanzt. Das eine Versuchsfeld war mit elektrischen Entladungsvorrichtungen nach dem System Oliver Lodge besetzt. Die Entladungsbrüche waren um das Feld herum und auch quer darüber in einer Höhe von nicht ganz fünf Metern ausgespannt. Im ganzen wurde während einer Zeit von vier Monaten das Versuchsfeld täglich elektrisch bestrahlt. Dabei wurde die Zeit der Beirahlung nach dem Wetter geregelt. An trübigen Tagen ließ man die Elektrizität morgens und abends wirken, während man an sonnigen Tagen nur den Abend wählte. Im ganzen konnte die Elektrizität 413 Stunden einwirken. Die günstige Wirkung der elektrischen Entladungen soll sich recht bald bemerkbar gemacht haben. Das Endergebnis war, daß das elektrisch behandelte Kartoffelfeld sechs Tonnen mehr Kartoffeln trug, als das unbestrahlte gebliebene. Der „Standard“ gibt nicht an, wie groß die Ernten überhaupt waren und sagt auch nichts über die Kosten der elektrischen Beirahlung.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)
Montag, den 15. Januar.

- Kolosseum. 8 Vorstellungen.
- Residententheater. Vorstellung.
- Welt-Kinematograph. Vorstellung.
- Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
- Metropol-Theater. Vorstellung.
- Central-Kino. Vorstellung.
- Luxemb. Vorstellung.
- Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 bis 10 Uhr.
- Turngymnastik. Damenabst. A 1/2-1/2 10 Uhr, Höb. Mädchenabst.
- Männerturnverein. Allgem. Turnen 8-10 Uhr, Centralturnhalle, II. Damenabst. 1/2-1/2 8 Uhr, Oberrealabst.
- Tuvinggesellschaft. Damenabst. 8-10 Uhr, Schillerstraße, Freitags 8-9 Uhr, Realgymnasium.
- Evangelisations-Versammlung. 7-9 Uhr in der Friedensstraße.

COGNAC MEUKOW

Ist wegen seiner REINHEIT vom GESUNDHEITSAMT der Stadt NEW-YORK in SAEMTLICHEN KRANKENHAUSEN vorgeschrieben.

Auskunftei Bürgel
500 Geschäftsstellen — Garantiedruckt Nr. 200000
Einzel- u. Abonnementsauskunft für jedermann,
Zähringerstrasse 110,
nächst der Ritterstr.

Mazzen

täglich frisch empfindlich.
Eichmann Strauß,
Mazzenbäckerei, Telefon 304,
in den Verkaufsstellen:
Gust. Dennis, Marienstraße 11, und
Friedrich Gartenstraße,
Paul Droschner, Kaiserstraße,
Theob. Gartner, Bischof 26, und
Friedrich Kaiserstraße 125,
Wilk. Gartner, Kaiserstraße 111,
Math. Geiner, Kronenstraße 27,
Gust. Hall, Kaiserstraße 49,
Bäckerei Röhler, Edelplatz, und
Friedrich Zähringerstraße 53, Karls-
straße 29,
Edu. Ratschil, Kreuzstraße 28,
Dr. Zinn, Adlerstraße 41,
Georg W. He. Blumenstraße 25,
Aug. Vogt, Waldstraße 25.

Ceylon-Tee

Empfehle mir inen direkt von der
Plantage kommenden
zu 2,50 und 3.— M das Pfund.
Hohe Referenzen. Muster gratis.
Postkarte genügt.
R. Egremont, Bunsenstr. 12.
Kleinere Mengen zu haben Wilhelm-
straße 76 i. Laden Filiale Schnöder.
Herr Albert Freund, Ham-
burg, schreibt:
„Ihre Herba-Sele habe ich mit
Erfolg angewandt gegen
Flechten und
Mitesser“.
Obermeyers Herba-Sele zu haben in
allen Apoth., Dro., Parfüm. & Stück
50 Pf., 30% stärker. Frisp. M. L.—.

Kochbüchlein

für die Benutzung der Kochkiste,
geheset 30 Pfg. — Zu beziehen
durch jede Buchhandlung.
Familien-Anzeigen
— Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —
veröffentlicht man im
stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen
gelesenen
Karlsruher Tagblatt.
108. Jahrgang. — Beste u. billigste Tageszeitung in Karlsruhe.

Städt. Städtische Rechts- auskunftstelle

(Städt. Arbeitsamt),
Zähringerstraße 100,
Erdschloß,
erteilt minderbemittelten Per-
sonen unentgeltlich Rat und An-
kunft, vornehmlich in Sachen des
Arbeits- und Dienstvertrags, der
Krank-, Unfall- und Jubiliden-
versicherungsgesetzgebung,
des Mietrechts, in Militär-,
Steuer- und Staatsangehörigkeits-
sachen u. Kostenfreie Anfertigung
von Schriftstücken.
Sprechstunden: Werktäglich von
8 bis 12 Uhr vormittags.
Expressgutadressen

Diese Woche Ziehung

einer vorzüglichen 3 A Lotterie, dann
folgen 1. A und 50 P. Lose. Treffer
bis 50000 M. officieren so lange Vorrat
Gebrüder Göhringer,
G. m. b. H., Kaiserstraße 60,
Karlsruhe.
Kochherde
werden sachgemäß
repariert und aus-
gemauert in der
Herdfabrik Karl Chreier,
Derenstraße 44. Telefon 2071.
Ersatzteile stets vorrätig.
nach amtlicher Vorschrift,
100 St. 50 Pfg., jederz. vorrätig.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
u. h. l.
Karlsruhe — Ritterstraße 1.

ADOLF WALTER

Kaufmännischer Sachverständiger
Karlsruhe, Sofienstraße 97
Telephon 1505

übernimmt Bücherrevisionen, Prüfung
od. Aufstellung von Inventuren u. Jahres-
bilanzen, Liquidation von Ausständen.

Kein Aerger und Verdross bei Verwendung unserer Qualitäts-Brennmaterialien

Als Schlackenfrei aufbrenn. **belg. Anthracitkohlen** (6 versch. Körn.)
u. Eierbriketts. Garant. vorzügl. Brand. Dir. Bahnbez. ohne Zwischen-
handel v. d. Zeche „Bois Comunal“. Gen.-Vertr. f. Deutschl. und Oest.-Ung.
in Ruhrusskohlen, la la Zentralheizungskoks n. -Briketts
ohne Schlackenrückstände,
Perlecks, Nusskoks 20/40 mm,
Anfeuerholz, Schwarzenholz (Bündel),
Kurztes, trockenes Buchenabfallholz,
Hartpetroleumfeuerungszünder, gefabrl.,
billig, sparsam, bequem, 100 St. 40 St.
Bündelholanzünder 100 St. M. 2.80.
Prima Carbonbügelnkohlen u. Bügelgühstoff 5 Kilo M. 1.50.
Zähringerstr. 106 **Gehres & Schmidt** Gros
Telephon 200 **Detail**
Lager Kriegstrasse 2e u. Zimmerstrasse beim Rangierbahnhof.
Prompte Bedienung. Garantie für richtig. Gewiht. Rabattsparvereinsmitglied.
Anthracitkohlenliebe für den Hausgebrauch billigst.
Interess. könn. jederz. ein solch. Sieb auf uns. Kontor od. Lager Kriegstr. 2e besicht.

Völlig umsonst

und portofrei erhalten ernsthafte
Interessenten zur Probe bis Monatschluß
die täglich 2 mal frühmorgens und frühmittags
in 4 Blättern erscheinende



Straburger Post
gegr. 1882
Verlangen Sie
sofortige Zusendung
von der Expedition
in Straburg i. E.
Ausführ. Verhandlungs-
berichte des Reichstags,
des elsäss.-loth. und
bedischen Landtags,
der Pariser Kammer
Eingehende politische Berichterstattung,
zahlreiche Leitartikel
Umfassender Depeschendienst
Reichhaltiger Handelsteil
Spannende Romane erster Autoren
Abonnement: Mk 5.- vierteljährl.
1.67 monatlich

Abonn. und Anzeigen vermittelt zu Originalpreisen die **Karlsruher
Agentur von H. Vogel**, Kaiserstrasse 133. Im Einzelverkauf
ist die Zeitung weiter zu haben bei der **Bahnhofsbuchhandlung**
und in den **Zeitungskiosken** beim **Hotel Germania** (Ecke Karl-Friedrich-
und Kriegstrasse) und am **Karlistor**.

Straußfedern W. Eims Nachf.

direkten Imports, von
50 Pfg. an bis zu den
allerfeinst. Qualitäten. **Aderstrasse 7.**

Voranzeige.

„Odyssee“

Die Irrfahrten des Odysseus nach der Dichtung des Homer
im



Residenz-Theater

Waldstrasse 30

von Mittwoch, den 17. d. J. ab.

Empfehlenswert zu klassenweisem Schülerbesuche.
Zur Unterstützung der Bestrebungen der Jugend-
bildungs-Vereine.
Bei genügender Beteiligung auch geschlossene Vor-
stellungen an Vormittagen.

Mein diesjähriger

Inventur-Verkauf

in

Möbel und Betten

beginnt

Montag, den 15. Januar.

Die Preise sind in allen Abteilungen bedeutend herabgesetzt und offeriere ich solange Vorrat reicht:

- a) Aus der Abteilung **Schlafzimmer-Einrichtungen**, kompl. **Schlafzimmer**, hell Eiche, bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtommode,
1 Marmorplatte, 1 Spiegelansatz, 1 2teil. Spiegelschrank,
160 cm, 1/3 für Wäsche, 2/3 für Kleider, 1 Handtuchständer,
2 Rohrstühle
kompl. **Schlafzimmer**, hell Nussbaum, bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtommode,
1 Marmorplatte, 1 Spiegelansatz, 1 2teil. Spiegelschrank,
1 Handtuchständer, 2 Rohrstühle
kompl. **Schlafzimmer**, hell Eiche, bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtommode,
1 Marmorplatte, 1 Spiegelansatz, 1 2teil. Spiegelschrank,
1 Handtuchständer, 2 Rohrstühle
kompl. **Schlafzimmer**, hell Nussbaum, bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtommode,
1 Marmorplatte, 1 Spiegelansatz, 1 Schrank
kompl. **Schlafzimmer**, Eiche imitiert, bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschtommode, 1 Spiegel-
ansatz, 1 Schrank

Inventurpreis Mk. 450.-

Inventurpreis Mk. 350.-

Inventurpreis Mk. 320.-

Inventurpreis Mk. 240.-

Inventurpreis Mk. 140.-

Ferner werden noch ca. 30 Schlafzimmer-Einrichtungen, darunter solche im seitherigen Verkaufspreise bis zu Mk. 1000.- zu **Inventurpreisen** verkauft.

- b) Aus der Abteilung **Speisezimmer-Einrichtungen**: kompl. **Speisezimmer** Serie I, dunkel Eiche, bestehend aus:
1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Ausziehtisch,
4 Lederstühle
kompl. **Speisezimmer** Serie II, mittel Eiche, bestehend aus:
1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle
kompl. **Speisezimmer** Serie III, dunkel Eiche, bestehend aus:
1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Umbau
kompl. **Speisezimmer** Serie IV, mittel Eiche, bestehend aus:
1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle

Inventurpreis Mk. 780.-

Inventurpreis Mk. 480.-

Inventurpreis Mk. 425.-

Inventurpreis Mk. 380.-

Ferner sind noch eine ganze Anzahl **Speisezimmer-Einrichtungen**, die hier nicht angeführt sind, im Preis bedeutend herabgesetzt.

- c) Aus der Abteilung **Wohnzimmer-Einrichtungen**: kompl. **Wohnzimmer** München, Nussbaum poliert, bestehend aus:
1 Buffet, 1 Tisch mit Eichenplatte, 6 Rohrstühle, 1 Plüsch-
Divan, 1 Panelbrett
kompl. **Wohnzimmer** Karlsruhe, Nussbaum poliert, bestehend
aus: 1 Buffet, 1 Tisch mit Eichenplatte, 6 Rohrstühle, 1 Plüsch-
divan, 1 Panelbrett
kompl. **Wohnzimmer** Helene, Nussbaum pol., bestehend aus:
1 Vertiko, 1 Tisch mit Eichenplatte, 6 Stühle, 1 Divan, 1 Spiegel

Inventurpreis Mk. 295.-

Inventurpreis Mk. 200.-

Inventurpreis Mk. 115.-

Ferner werden noch eine große Anzahl **Wohnzimmer-Einrichtungen** ebenfalls zu billigen **Inventurpreisen** verkauft.

- d) Aus der Abteilung **Küchen-Einrichtungen**: kompl. **Küche** Serie I, Pitsch-pine, bestehend aus: 1 Küchenbuffet, 1 Kredenz,
1 Tisch, 2 Stühle
kompl. **Küche** Serie II, in allen modernen Farben, 1 Küchen-
buffet, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Wandbrett
kompl. **Küche** **Zeppelin**, in allen modernen Farben, 1 Küchen-
buffet, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Wandbrett
kompl. **Küche** Breslau, in allen modernen Farben, 1 Küchen-
buffet, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Wandbrett

Inventurpreis Mk. 125.-

Inventurpreis Mk. 95.-

Inventurpreis Mk. 70.-

Inventurpreis Mk. 52.-

Außerdem noch eine große Anzahl **Küchen-Einrichtungen** in allen modernen Farben zu billigen **Inventurpreisen**.

Fremdenzimmer-Einrichtungen in allen Preislagen.
Reformbettstellen für Kinder von Mk. 10.- anfangend | ladierte Bettstellen von Mk. 11.- anfangend
Reformbettstellen für Erwachsene von Mk. 12.- anfangend | polierte Bettstellen von Mk. 24.- anfangend
kompl. Betten, enorm billig, von Mk. 40 anfangend.

Große Vorräte in **Schränke, Vertikos, Tische, Stühle, Diwane, Nachttische, Waschtommoden, Spiegel, Polstergarnituren, Roste, Matrasen, Schreibtische, Bücherchränke**. Mehrere hundert Pfund **Bettfedern** und fertige **Federbetten** während des **Inventur-Verkaufs** enorm billig.

Brautleute

benützen Sie diese günstige Gelegenheit meines Inventur-Verkaufs.

Um den Brautpaaren Gelegenheit zu geben, dieses außergewöhnlich günstige Angebot auszunützen, habe ich außerhalb meiner Verkaufsräume Reservieräume zur Verfügung, worin die für später lieferbar gekauften Einrichtungen kostenlos bis zur Abnahme zurückgestellt werden.

Eigene Polsterwerkstätte.

Lager in 2 Räden und 4 Stockwerken.

Für die Solidität meiner Möbel zeugen viele schriftliche Anerkennungen.

Jeder Besuch ist unbedingt lohnend.

Franke Lieferung.

Langjährige schriftliche Garantie.

Beste Bezugsquelle für Pensionen und Hotels.

S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus, Karlsruhe

Kaiserstraße 30 — Telephon 778.